

Delegiertenwahl und Blick auf die Euro-Krise

Sparkassen-Regionaldirektor Leonhard Kasper referiert vor dem SPD-Ortsverein

Eggenfelden. Delegiertenwahlen standen auf der Tagesordnung der Jahresversammlung des SPD-Ortsvereins in der Sportgaststätte. In der Wahlkreis-Konferenz zur Nominierung des Bundestagskandidaten vertreten Kreisvorsitzende und Stadtratsfraktionsvorsitzende Renate Hebertinger, Ortsvorsitzender Benjamin Lettl und dessen



Mit einem Buchpräsent bedankte sich die Vorstandschaft des SPD-Ortsvereins beim Referenten. Von links: Ortsvorsitzender Benjamin Lettl, Renate Hebertinger, Vorsitzende der Stadtratsfraktion, Leonhard Kasper, Leiter der Sparkassen-Regionaldirektion West, und stellvertretender Ortsvorsitzender Thomas Asböck. – Foto: red



Stellvertreter Thomas Asböck den Ortsverein. Diese drei sowie Monika Frieser, Johanna Leipold und Lars Knebler sind die Delegierten für die Stimmkreis-Konferenz, die zur Aufstellung der Landtags- und Bezirkstagskandidaten einberufen wird.

Um die Schuldenkrise in Europa und um die Frage, ob der Euro als Gemeinschaftswährung bestehen kann, ging es in einem Referat von Leonhard Kasper, Leiter der Regionaldirektion West der Sparkasse Rottal-Inn. Seiner Einschätzung nach werde sich Griechenland irgendwann in den nächsten Monaten selbst aus der Eurozone verabschieden. Den „Euro als Ganzes“ sieht er nicht in Gefahr. „Der Euro

als Währung für den großen gemeinsamen Wirtschaftsraum hat insbesondere für die deutsche Wirtschaft erhebliche Vorteile gebracht, weil das Risiko von Währungsschwankungen entfiel und so die deutsche Exportindustrie erheblich beflügelt hat“, so Kasper.

Wichtig sei jedoch, politische Maßnahmen zu ergreifen, um die Verschuldungsproblematik wirksam einzudämmen. Er plädierte

eindringlich dafür, dass die Europäische Union eine eigene Ratingagentur errichten müsse. Bisher begeben sich ausschließlich in die Abhängigkeit amerikanischer Ratingagenturen, die über Bonität von Finanzinstituten und Staaten nach sehr undurchsichtigen Kriterien autonom urteilen würden.

Die allgemeine Eintrübung der Konjunktur sei allerdings mit Sorge zu sehen, meinte Kasper. Die deutsche Wirtschaft stehe am Rande einer Rezession, die auch die Gefahr einer Deflation mit sich bringen könnte. Für das Wirtschaftsleben sei eine „gesunde Inflation“, die möglichst nicht über zwei Prozent steige, besser zu verkraften als eine Deflation.

Zuletzt erklärte Kasper, woran man die Herkunft von Eurobanknoten feststellen kann. Er verteilte eine Übersicht mit den Kennbuchstaben aller Euro-ausgebenden Länder. Dabei stehe ein „X“ am Anfang der Seriennummer für Deutschland, ein „S“ beispielsweise für Italien und ein „Y“ für Griechenland. „Wenn Sie also griechische Euroscheine im Portemonnaie haben, dann versuchen Sie diese demnächst loszuwerden“, empfahl er scherzend und fügte augenzwinkernd hinzu, man könne griechische Euronoten auch kostenlos bei ihm abgeben. – red